

Ein Haus aus lebendigen Steinen – 50 Jahre katholische Kirche „St. Marien“ in Stotternheim

Seit fünfzig Jahren gibt es in Stotternheim eine katholische Kirche. Pfarrer Georg Bartsch - bis zum Ende des Krieges Pfarrer in Breslau - wurde der erste ständige Seelsorger der aus dem Osten vertriebenen katholischen Christen in Stotternheim. Er hatte zusammen mit der sich hier formierenden Gemeinde den Mut, eine Kirche zu bauen. Das war damals geradezu verwegen. Es waren arme Nachkriegszeiten, es gab kaum Material. Die nach Stotternheim gekommenen Katholiken hatten keine Beziehungen. Die staatlichen - von der SED gelenkten - Organe sahen es mit Misstrauen, wenn von Seiten der Kirche Aktivitäten entwickelt wurden, es musste auffallen, wenn ein Kirchbau begonnen wurde, und man brauchte schließlich Genehmigungen. Georg Bartsch und die kleine Gemeinde schafften es, trotz aller Probleme anzufangen und in zäher Arbeit durchzuhalten, bis der Bau der Kirche, die unter dem Patronat der Gottesmutter stehen sollte, vollendet war. Am 5. Oktober 1952 feierte die Gemeinde mit Dr. Freusberg, dem damaligen Propst von Erfurt, die Weihe der Kirche.

Der Gedanke an eine katholische Kirche in Stotternheim wäre noch bis in die Jahre des Zweiten Weltkrieges ziemlich abwegig gewesen. Hier gab es vor dem Krieg nur eine Hand voll Katholiken, die zur St. Josefs-Gemeinde in Ilversgehoen gehörten. Stotternheim war ein protestantischer Ort, noch zusätzlich herausgehoben durch die Verbindung mit Luthers „Gewittererlebnis“ von 1505 und den daran erinnernden Lutherstein. Nun kamen die Katholiken - und wollten sogar eine eigene Kirche bauen! Doch im Laufe der Zeit hatte man sich an die Neuankömmlinge gewöhnt.

Als die junge Gemeinde im August 1947 die erste Sonntagsmesse mit ihrem neuen Seelsorger Georg Bartsch hielt, durfte sie dazu jedenfalls die evangelische Kirche nutzen. Heute, im Jahr 2002, sind die „ökumenischen Vorträge“, aber auch die Martinsfeier, Frauenkreis, Mutter-Kind-Kreis, Pfingst-Gottesdienst und viele gegenseitige Einladungen Zeichen dafür, dass das Miteinander von katholischen und evangelischen Stotternheimern heute selbstverständlich ist und gegenseitig als Bereicherung erfahren wird.

Die neue katholische Gemeinde hatte sich ab 1946 allmählich zusammen gefunden; die Gemeindeglieder kamen aus dem Sudetenland, Schlesien, Ostpreußen und den deutschsprachigen Teilen Rumäniens und Jugoslawiens. Ihren Sonntagsgottesdienst feierten sie in den ersten Jahren im damaligen „Thüringer Hof“ am Untertor. Die Gemeinde wurde größer: Etwa 450 Katholiken waren es in Stotternheim, dazu kamen noch die Katholiken aus den umliegenden Dörfern Schwerborn, Nöda und Mittelhausen. Damit es aber eine „richtige“ Gemeinde wird, braucht es eine Kirche. Pfarrer Bartsch dachte bei seinem Vorhaben nicht nur an den Gottesdienst, sondern auch an Gemeindeveranstaltungen, an Jugendabende und Rentnerkreise. Deswegen sah er zu, dass es außer dem eigentlichen Kirchenraum zwei weitere Gemeinderäume gäbe. Kirche, Pfarrhaus und Gemeinderäume bedeuteten in der damaligen Zeit das, was heute - natürlich größer und anspruchsvoller - ein „Gemeindezentrum“ ist.

Heute gehören zum Gemeindebezirk außer Stotternheim auch Schwerborn, Nöda, Riethnordhausen, Alperstedt und Schwansee. Seit der Zeit des Kirchbaus ist die Gemeinde aus verschiedenen Gründen - zum Beispiel Weiterwanderung „nach dem Westen“ in den 50er Jahren, Umzug, Distanzierung von der Kirche aufgrund der atheistischen Ideologie - kleiner geworden. Heute ist sie mit 225 Gemeindegliedern eine zwar kleine, jedoch lebendige und auch wieder wachsende Gemeinde.

Die St.-Marien-Kirche bedeutet den Stotternheimer katholischen Christen sehr viel, weil sie ihrem Christentum den Ort bietet, den der gelebte Glaube an Jesus Christus braucht. Dass diese Kirche zum geistlichen Zuhause für so viele ehemals „Fremde“ geworden ist, ist für uns ein Grund zur Dankbarkeit und zum Feiern. Deshalb sind zur Festwoche alle Stotternheimer herzlich willkommen. Da viele unsere Kirche (ein bisschen „versteckt“ in der Goethestraße 19)

vielleicht auch einmal von innen sehen möchten, sei besonders auf den Tag der offenen Tür am Donnerstag, dem 3. Oktober hingewiesen.

Termine der Jubiläumswoche

Mo, 30. 9.	19.30 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst
Di, 1. 10.	19.30 Uhr	Geistlicher Vortrag mit geistlicher Chormusik (mit Pfr. Dr. Pittner, Gispersleben, und der Walter-Rein-Kantorei)
Do, 3. 10.	9.30 Uhr	Gottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit
	10.15 Uhr	Weihe der neuen Glocke und Eröffnung der Ausstellung „50 Jahre St. Marien“
	bis 17.00 Uhr	Tag der offenen Tür
Sa, 5. 10.	19.00 Uhr	Bunter Abend mit Musik und Tanz im Saal der Feuerwehr (bitte bei Pfr. Friemel – Tel. 70411 - anmelden)
So, 6. 10.	9.30 Uhr	Festgottesdienst mit Weihbischof H.-R. Koch

Heimatblatt Stotternheim, Oktober 2002 (gekürzt)